

Bezirksamt Hamburg – Mitte
Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit

Niederschrift
über die 23. Sitzung des Jugendhilfeausschusses
beim Bezirksamt Hamburg – Mitte
am Montag, den 18. 01. 2010
im Haus der Jugend Horn
Snitgerreihe 4, 22111 Hamburg

anwesende stimmberechtigte Mitglieder

Herr Kahrs
Herr Bochnick
Frau Detamble - Voss
Herr Haufler
Herr Herkenrath
Herr Ilcin
Frau Jeschkowski
Herr Jez
Herr Knode
Herr Müller
Frau Scheuermann

anwesende beratende Mitglieder

Frau Freuer
Herr Hartmann
Frau Rautenberg
Herr Uzundag

für die Verwaltung

Frau Mosteller
Herr Poschinski
Frau Dr. Ruf

Es ist sind 5 BesucherInnen anwesend.

Beginn der Sitzung 17.08 Uhr

23. Sitzung des M/JHA am 18. 01. 2010
TOP 0 Öffentliche Fragestunde

Kein Beitrag

23. Sitzung des M/JHA am 18. 01. 2010**TOP 1 Genehmigung der Niederschrift vom 14. 12. 2009**

Die Niederschrift vom 14. 12. 2009 wird vom JHA bei zwei Gegenstimmen mehrheitlich genehmigt.

Die Tagesordnungspunkte 3 und 4 werden vorgezogen.

23. Sitzung des M/JHA am 18. 01. 2010**TOP 3 Geschäftsmitteilungen**

Herr Poschinski weist auf den an die Ausschussmitglieder verteilten **Entwurf der Globalrichtlinie Offene Kinder – und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit** hin. Für die Stellungnahme der Bezirke und deren Jugendhilfeausschüsse wurde eine Frist bis Ende Januar gesetzt. Die Fachbehörde wurde um Fristverlängerung gebeten, sodass sich der JHA in der nächsten Sitzung damit befassen kann.

23. Sitzung des M/JHA am 18. 01. 2010**TOP 4 Verschiedenes**

Kein Beitrag

23. Sitzung des M/JHA am 18. 01. 2010**TOP 2 Zusammenarbeit der Offenen Kinder – und Jugendarbeit mit den Ganztagschulen**

Nach einer Vorstellungsrunde führt Herr Kahrs in die Thematik ein.

Die Ganztagsbeschulung wird an den Hamburger Schulen zunehmend angestrebt und von Senat und Fachbehörden unterstützt. Das bedeutet für die Einrichtungen, da die Kinder und Jugendlichen bis 16.00 Uhr in der Kita oder Schule sind, dass sich die Öffnungszeiten und die Angebotsstrukturen verändern müssen und die Zusammenarbeit mit den Schulen enger wird.

Welche Konditionen sind dafür erforderlich?

Wie funktioniert die Zusammenarbeit der Schulen mit den Häusern der Jugend, die in Schulen integriert sind?

Sind die Häuser der Jugend auch offen für die anderen Jugendlichen des Stadtteils, die nicht diese Schulen besuchen, oder werden sie dadurch benachteiligt?

Begegnen sich Schule und Jugendhilfe auf Augenhöhe oder gibt es „dienstrechtliche“ Hindernisse?

Inwieweit wird die Zielgruppe der Kinder in der Zusammenarbeit mit Schule auch für die Häuser der Jugend relevant?

Zu diesem Themenkomplex interessiert sich der JHA für die bereits bestehenden Kooperationen von Schule und Offener Kinder – und Jugendarbeit und den Erfahrungen.

Darüber hinaus auch für die Fragestellung, ob die Angebote, die vor einigen Jahren als unabdingbar für alle umgesetzt wurden, wie z. B. die Internetcafes, heute noch den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen. Welche Jugendlichen besuchen die Einrichtungen, welche Angebote machen Sinn und wie kann die Offene Kinder – und Jugendarbeit als „Dienstleister“ diese Zielgruppe erreichen?

Herr Poschinski führt dazu aus, dass in der Region II beispielhaft Kooperationen, z. B. mit dem Billenetz e. V. in größerem Umfang entwickelt wurden. Es bestehen auch andere Kooperationen mit Schulen. Jede Kooperation steht und fällt jedoch mit

dem jeweiligen Engagement von Personen. Erfahrungsgemäß funktionieren Kooperationen mit kleinen Schulen besser und verlässlicher als mit großen Schulen.

Im Anschluss berichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen über ihre Erfahrungen.

Diese sind zusammenfassend:

Herr Meyforth, Herr Würscher, Herr Thomas vom HdJ Horn:

Das Haus der Jugend besuchen Jugendliche von allen Schulen und aus dem Stadtteil. Die Gesamtschule Horn ist keine Ganztagschule. Morgens sind in etwa 130 Schüler im Haus. Für die Schüler ist das HdJ ein Ort der nicht Schule ist, dort verbringen sie auch die Pausen. Es besteht kein Handyverbot wie in der Schule. Angebote des HdJ sind Freizeiten, Sport, Filmvorführungen u. ä. Beratung von Pro Familia bis Berufsberatung. Darüber hinaus gibt es im HdJ Angebote, die verbindlich von der Schule als Unterrichtszeit z. B. für Sprachheilschüler eingesetzt werden. Die Anwesenheit der Schüler muss dafür bescheinigt werden.

Als ein gemeinsames Angebot von Schule und HdJ wurde eine Klassenreise durchgeführt, die den Schülern, die im Klassenverband eher am Rand stehen, mit Unterstützung der HdJ – Mitarbeiter, die Möglichkeit der Integration geben sollten.

Herr Fischer von der Gesamtschule Horn:

Die Gesamtschule Horn wird Stadtteilschule mit 1400 Schülern und einer weiteren Dependence.

Die Kooperation von Schule und dem HdJ ist in jedem Fall sinnvoll. Die Schüler sind in den Pausen versorgt. Wenn die Schule zur Ganztagschule wird, dann müssen die Angebote ab 16.00 Uhr andere sein, in Ergänzung zur Schule und zur Entlastung der Familien, insbesondere der nicht vollständigen. Das HdJ arbeitet an diesen Problemen mit.

Herr Großmann vom HdJ Mannshardtstraße

Das HdJ Mannshardtstraße arbeitet mit der Schule Hermannstal zum Thema Jugend in Beruf zusammen. Es besteht Interesse an einer Kooperation mit der Stadtteilschule Querkamp, die von der Entwicklung der regionalen Bildungskonferenzen abhängt.

Bisher besteht keine Übereinstimmung der Offenen Kinder – und Jugendarbeit und den Schulen bei den Zielen, eine Verbindlichkeit ist nicht festzustellen.

Am Nachmittag besuchen Jugendliche das HdJ und schwänzen gleichzeitig die Schule. Wenn kein Netzwerk besteht, ist auch die Rückkopplung mit den Schulen zu diesem Problem nicht machbar.

Das Projekt Nachhilfe des HdJ für Jugendliche von 12 – 16 Jahren wird sehr stark nachgefragt und die Warteliste ist lang. Wie stellt sich die Schule zu diesem Problem?

Es macht Sorge, dass die sozial schwächeren Schüler nicht mithalten und sich die Nachhilfe aber auch nicht leisten können, sodass sie von den Schulen abgehen. An dieser Stelle sind gemeinsame Ziele von Schulen und Offener Kinder – und Jugendarbeit erforderlich.

Frau Alpsoy von Lass´1000 Steine rollen

Die Kooperation mit großen Schulen ist in dieser Hinsicht schwieriger. Das Projekt hat keine finanziellen Mittel für Nachhilfe, sondern für Angebote im Musikbereich, zur Stärkung der sozialen Kompetenz und zur Suchtprävention.

Mit den Schulen muss über die Ziele und wer für was zuständig ist gesprochen werden.

Herr Mangat, Suchtkoordinator Region II

Es bestehen gute Erfahrungen bei gemeinsamen Themen, bei denen sich Schule und Einrichtungen ergänzen. Die Kooperation muss wachsen über persönliche Kontakte, Verbindung von unterschiedlichen Kompetenzen und dem gegenseitigen Kennenlernen der Systeme Schule und Offene Kinder – und Jugendarbeit.

Frau Jeschkowski vom Spielhaus Horner Rennbahn

Das Spielhaus steht u. a. in Kooperation mit der Sprachheilschule Zitzewitzstraße und bietet einen Schulkurs Werken, sowie Eltern – Kind – Gruppen an. Die Zusammenarbeit ist sehr positiv.

Es stellt sich jedoch die Frage, wenn die Kooperation mit Schule für alle verbindlich wird, wie diese Aufgabe personell bewältigt werden soll.

Im Anschluss diskutieren die Ausschussmitglieder mit den Einrichtungsvertretern und – Vertreterinnen über die Möglichkeiten und Voraussetzungen verbindliche Kooperationen mit den Schulen zu entwickeln.

Dazu werden u. a. folgende Aspekte benannt:

- Stadtteilkonferenzen können für Kooperationen in größerem Rahmen oder die Kontakte gezielt für kleinere Verbünde genutzt werden (Herr Kahrs)
- Neben den persönlichen Kontakten bedarf es einer verbindlichen strukturellen Vorgabe. (Herr Jez)
- In Mitte gibt es bereits sehr positive Kooperationen mit Schulen. Die Schulen sollten auch mit Firmen und Vereinen ähnlich verbindliche Kooperationen bilden. (Herr Herkenrath)
- Schule vermittelt Lehrinhalte und Offene Kinder – und Jugendarbeit leistet Freizeitangebote und unterstützt bei Alltagsproblemen. Neben den Fragen von Strukturen und Kompetenzen müssen die gemeinsamen Schnittstellen der Beteiligten heraus gearbeitet und Konzepte, insbesondere für die 8 – 16jährigen, die noch kein HdJ besuchen entwickelt werden. (Herr Knode)
- Letztlich sind die Themen der Jugendlichen als Zielgruppe entscheidend für die Angebote. (Herr Kahrs)
- Das Netzwerk von Billenetz e. V. und REBUS, an dem sehr viele Einrichtungen beteiligt waren ist daran gescheitert, als für die weiterführende Kooperation Personalressourcen benötigt wurden, über die keiner verfügte. Von daher muss die Mehrarbeit gedeckt sein. (Herr Mangat)
- Im Tagesablauf zeigen sich bei Schülern Leistungsspitzen zu bestimmten Zeiten ab, dazwischen bedürfen sie entsprechender anderer Angebote. Von daher könnten sich Schule und Offene Kinder – und Jugendarbeit dem Tagesrhythmus angeglichen ergänzen. (Frau Rautenberg)
- Auch Stadtteilbeauftragte, siehe Elbinseln, haben ein Forum zur Zusammenarbeit mit Schule gestützt. (Herr Meyforth)
- Die Primarschulen sollten in die Kooperationen einbezogen werden, da sie keine Schulsozialpädagogen haben. (Frau Scheuermann)
- Die Schulen sollten sich für die Themen von Jugendhilfe öffnen und z. B. Räume für Angebote zur Verfügung stellen. (Herr Mangat)

Herr Kahrs führt abschließend aus, dass sich der JHA mit dem Thema Kooperation von Schule und Offener Kinder – und Jugendarbeit über das Jahr befassen will. Die Diskussion zeigt, dass es viele unterschiedliche Kooperationsformen und Erfahrungen damit gibt. Durch die Schulreform wird es weitere Veränderungen geben.

Die Kooperation mit den Schulen soll ab 2011 als konkretes Ziel in die Zweckbeschreibungen aufgenommen werden. Von daher sollten die bestehenden Kooperationen darauf hin betrachtet werden, wie sie funktionieren, welche praktikabel sind und was übernommen werden kann. Auch die neue Globalrichtlinie sollte dahingehend überprüft werden, ob sich darin etwas zu dem Thema findet. Im Ergebnis sollen die Strukturen geschaffen werden, die gewünscht und umsetzbar sind z. B. hinsichtlich der Größe und Umfang von Kooperationen. Damit dies nicht am grünen Tisch passiert, hat sich der JHA zum Auftakt im Haus der Jugend Horn getroffen. Weitere Träger sollen eingeladen und deren Erfahrungsberichte dem JHA vorgestellt werden. Die Ergebnisse werden in die Zweckbeschreibung aufgenommen und beschlossen. Um den Veränderungen in der Arbeit gerecht werden zu können, muss dann an anderer Stelle reduziert werden.

Herr Kahrs bedankt sich im Namen des JHA bei allen Beteiligten für die Beiträge und die Diskussion.

Im Anschluss an die Sitzung haben die Ausschussmitglieder Gelegenheit, an einem Rundgang durch das HdJ teilzunehmen.

Ende der Sitzung: 18.30 Uhr

Für den Vorsitz
J. Kahrs

Für das Protokoll
A. Ahlers